
Verleihung des

CARLO-SCHMID-PREISES

Mittwoch, den 14. Mai 2014

an Jean-Marc Ayrault

Französischer Premierminister a.D.





Die Statue symbolisiert den
humanen Fortschritt.

Sie wurde von dem Berliner
Künstler Hans Scheib,
im Auftrag der Stiftung in
limitierter Auflage gefertigt
und wird den Preisträgern
jeweils bei der Verleihung
überreicht.

Verleihung des

CARLO-SCHMID-PREIS 2014

an Jean-Marc Ayrault, Premierminister a.D. der Französischen Republik

Mittwoch, 14. Mai 2014

Palais Beauharnais der Deutschen Botschaft in Paris

Seite

PROGRAMM

Eröffnung

2

Dr. Susanne Marianne Wasum-Rainer

Deutsche Botschafterin in Paris

Einführung

4

Siegmar Mosdorf

Vorsitzender des Vorstandes der Carlo-Schmid-Stiftung

Parl. Staatssekretär a.D.

Laudatio auf den Preisträger

6

Dr. Frank-Walter Steinmeier, MdB

Außenminister der Bundesrepublik Deutschland

Verleihung des Preises

10

Dr. Nils Schmid, MdL

Vorsitzender des Kuratoriums

SPD-Landesvorsitzender, Minister für Finanzen und Wirtschaft

und stellv. Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Ansprache des Preisträgers

13

Jean-Marc Ayrault

Premierminister a.D. der Französischen Republik

Impressionen von der Preisverleihung

16

Lebensdaten Carlo Schmid

25

Dr. Susanne Marianne Wasum-Rainer

Deutsche Botschafterin in Paris

Eröffnung

Sehr geehrter Herr Premierminister,
sehr geehrte Frau Ayrault,
sehr geehrter Herr Bundesminister Steinmeier,
sehr geehrter Herr Minister Schmid,
sehr geehrter Herr Mosdorf,
meine Damen und Herren,



ganz herzlich möchte ich Sie zu dieser Mittagsstunde im Palais Beauharnais willkommen heißen! Ich freue mich, dass es gelungen ist, die Zeremonie zur Verleihung des Carlo Schmid Preises in dieses Haus zu legen, dieses Haus, das seit mehr als zwei Jahrhunderten deutsch-französische Geschichte mit allen ihren Höhen und Abgründen verkörpert und das seit vielen Jahrzehnten im Dienste der tiefen deutsch-französischen Freundschaft steht.

Die heutige Zeremonie ist für mich eine umso größere Freude, als mit ihr eine politische Persönlichkeit geehrt wird, die dieser Residenz seit Jahren freundschaftlich verbunden ist und die in allen der von ihr wahrgenommenen herausragenden Funktionen die Arbeit der deutschen Botschaft immer in ganz besonderer Weise unterstützt und gefördert hat. Sehr geehrter Herr Premierminister, ich danke Ihnen an dieser Stelle von Herzen dafür.

Ebenso ist es mir eine große Freude, dass Sie, Herr Bundesminister die Laudatio halten. Sie tun dies nicht nur als Chef der deutschen Außenpolitik und als guter Freund unseres großartigen Nachbarlandes, sondern auch als langjähriger Freund von Jean-Marc Ayrault. Als Vorsitzende ihrer jeweiligen Fraktionen in Bundestag und Assemblée haben sie sehr eng und vertraulich zusammen gearbeitet.

Kurz, sehr geehrter Herr Premierminister, sehr geehrter Herr Bundesminister, ich danke Ihnen von Herzen für die große Ehre, die Sie uns mit Ihrer Anwesenheit heute hier erweisen.

Erlauben Sie mir noch eine kurze Bemerkung zu der Bronzestatue von Professor Dr. Carlo Schmid. Sie wurde von Professor Klaus Ringwald geschaffen. Seit 2001 befindet sich dieses beeindruckende Werk als Leihgabe des Landes Baden-Württemberg in dieser Residenz.

Die zahlreichen Gäste, die zu deutsch-französischen Veranstaltungen in das Palais kommen, blicken damit nicht nur in die flüchtigen Gesichter der nach Frankreich entsandten deutschen Botschafter. Sondern immer auch in das Gesicht von Carlo Schmid, Carlo Schmid, Vater der deutsch-französischen Aussöhnung und Vordenker der europäischen Integration.

Die heutige Feier wäre für ihn zweifellos eine „Sternstunde“ seines beruflichen Lebens gewesen. Sehr geehrte Gäste, Ich wünsche Ihnen allen, die Sie diesen Moment mit uns teilen, eine deutsch-französische Sternstunde.

Gerne übergebe ich nun das Wort an den Vorsitzenden der Carlo-Schmid-Stiftung, Herrn Siegmund Mosdorf.



Siegmar Mosdorf

Vorsitzender des Vorstandes der Carlo-Schmid-Stiftung
Parl. Staatssekretär a.D.

Einführung und Begrüßung

Sehr geehrte Frau Botschafterin,
lieber Herr Premierminister, liebe Frau Ayrault,
lieber Herr Bundesaußenminister,
meine Damen und Herren,



Carlo Schmid, an dessen Lebenswerk wir heute wieder erinnern, war eine Ausnahmeerscheinung der deutschen, ja besser, der europäischen Politik: 1896 im katalanischen Südwesten Frankreichs, in Perpignan geboren und aufgewachsen, verbrachte er ab 1908 seine Kindheit in der Hölderlinstadt Tübingen. Er begegnete dem kritischen Rationalismus der Frankfurter Schule als Professor für Völkerrecht an den Universitäten Tübingen und Frankfurt. Von 1949 – 1972 wurde er in der traditionellen Arbeiterstadt Mannheim immer wieder direkt in den Deutschen Bundestag gewählt. Den Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Dr. Peter Kurz begrüße ich hier herzlich. Carlo Schmid war einer der Väter des deutschen Grundgesetzes – dem Fundament des Deutschlands nach 1945 – und er war Parlamentarier mit Leib und Seele. Er war aber auch Schriftsteller, der französische

Lyrik, Baudelaires, Vallery und z. B. die Antimemoiren von Malraux übersetzte. Er war ein homme de lettre. Oder, wie Walter Jens das einmal formulierte, „in der Fülle seiner Erscheinung, seiner Ausdrucksweise und Darbietungsformen ein Shakespearischer Geist“. Carlo war ein deutsch-französischer Charakter. Seine Mutter sagte einmal zu ihm: „Deutschland ist das Land Deines Vaters, und da Du Dich von diesem Land hast aufnehmen lassen, ist es Dein Vaterland. Frankreich ist das Land Deiner Mutter; dieses Land solltest Du auch nach der Entscheidung nach Deutschland zu gehen, ehren. Künftig werden wir nur noch französisch miteinander sprechen“.

Die Carlo Schmid-Stiftung erinnert seit nunmehr fast 30 Jahren an sein Lebenswerk. Mit großem ehrenamtlichen Engagement wollen Vorstand und Kuratorium alles tun, damit Carlo Schmid nicht in Vergessenheit gerät. Ich begrüße heute die Vorstands-

mitglieder Anni Betz und Helmut Zilligen und aus dem Kuratorium Dr. Rolf Böhme. Die Stiftung verleiht regelmäßig einen Carlo Schmid-Preis „an Personen oder Organisationen, die einen Beitrag zur Weiterentwicklung des demokratischen Rechtsstaats, der politischen Kultur sowie der europäischen Verständigung im Sinne der liberal-humanistischen Tradition Carlo Schmid“ – wie es in unserer Satzung heißt – geleistet haben. Den Carlo Schmid-Preis haben schon außergewöhnliche Persönlichkeiten wie Jacques Delors, Helmut Schmidt, Daniel Goeudevert, Lilli Gruber oder besondere Institutionen wie der Fernsehsender ARTE und das deutsch-französische und das

deutsch-polnische Jugendwerk erhalten. Dass der letzte Preisträger Prof. Dr. Werner Spies, der langjährige Kurator von Max Ernst und erster deutscher Direktor des Musée national d'art moderne im Centre Pompidou zusammen mit seiner französischen Frau Monique heute dabei ist, freut mich besonders.

Die Stiftung hat entschieden, den 12. Carlo Schmid-Preis an Sie, lieber Jean Marc Ayrault, zu verleihen. Sie haben sich als langjähriger Oberbürgermeister der Stadt Nantes, die mit der Stadt Saarbrücken übrigens eine Städtepartnerschaft pflegt, und als französischer Premierminister besondere Verdienste um die deutsch-französische Freundschaft erworben. Jean Monet und Carlo Schmid waren – nach einer fürchterlichen ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf unserem Kontinent – die geistigen Gründungsväter des neuen Europas. Und Sie, lieber Herr Ayrault, stehen mit ihrer Leistung in dieser Tradition. Ich bitte nun den deutschen Außenminister um seine Laudatio.



Dr. Frank-Walter Steinmeier, MdB

Außenminister der Bundesrepublik Deutschland

Laudatio



Liebe Frau Botschafterin,
lieber Siegmund Mosdorf,
lieber Nils Schmid,
sehr geehrte Damen und Herren,
vor allem aber sehr verehrter
Herr Ministerpräsident,
lieber Jean-Marc Ayrault!

Ich glaube, es war François
Hollande, der Dich einmal als
„Sozialdemokraten deutscher
Prägung“ bezeichnet hat.
Ich weiß, dass viele französi-
sche Linke mit dem Begriff des
„Sozialdemokraten“ ihre liebe
Not haben und dass das Attribut
„deutscher Prägung“ die Sache
nicht unbedingt besser macht.

Aber die Bezeichnung passt sehr gut zu dieser Preisverleihung, die Dein politisches
Wirken für das deutsch-französische Verhältnis würdigen soll.

Als man mir vorgeschlagen hat, heute die Laudatio auf Dich zu halten, habe ich keine
Sekunde gezögert – weil Du ein großer Freund Deutschlands bist, weil Du ein großer
Europäer bist und nicht zuletzt, weil uns eine lange Zusammenarbeit verbindet.

Wir kennen uns seit vielen Jahren. In unserer Zeit als Fraktionsvorsitzende – Du
für die Parti Socialiste in der Assemblée nationale, ich für die SPD im Bundestag –
war unser Austausch besonders intensiv. Das eine oder andere Projekt haben wir
gemeinsam nach vorne gebracht. Immer wieder haben wir unsere Fraktionen ange-
halten, die politischen Freunde auf der jeweils anderen Rheinseite einzubeziehen.

Dahinter stand die gemeinsame Erfahrung und Überzeugung: Damit die Dinge in Europa vorangehen, ist der Schulterschluss zwischen Franzosen und Deutschen unerlässlich.

Lieber Jean-Marc, wir ehren heute einen Politiker und einen Menschen, für den die deutsch-französische Freundschaft nicht nur Beruf ist, sondern Berufung. Nicht nur Pflicht, sondern Leidenschaft. Nicht erstarrtes Ritual, sondern Schlüssel zur Fortentwicklung des europäischen Projekts. Und genau aus diesem Grund bin ich der festen Überzeugung, dass die Carlo-Schmid-Stiftung keinen besseren Preisträger als Dich hätte finden können.

Deine Leidenschaft für Deutschland reicht lange zurück. Manch einer Deiner Freunde mag den Kopf geschüttelt haben, als Du Dich nach dem Abitur entschlossen hast, Germanistik zu studieren. Nicht gerade naheliegend für einen jungen Mann aus dem tiefen Westen Frankreichs. Aber dieses Studium hat sich als eine glückliche und prägende Wahl erwiesen. Besonders während Deines Auslandsaufenthalts in Würzburg – lange bevor es Erasmus gab – hast Du Freundschaften und Verbindungen geknüpft, die bis heute bestehen. Hier hast Du begonnen, Dich als Brückenbauer, als Übersetzer und Erklärer zwischen Frankreich und Deutschland zu betätigen.

Noch ein Ereignis aus diesen politischen Aufbruchsjahren prägt Dich, lieber Jean-Marc, bis heute. Du hast damals Deine Frau Brigitte kennengelernt. Seitdem bildet Ihr ein persönliches und politisches Gespann, das zusammenhält, sich gegenseitig berät und zur Seite steht, auch wenn der Wind mal von vorne kommt. Es ist mir daher eine besondere Freude, liebe Brigitte, Sie im Palais Beauharnais begrüßen zu dürfen.

Lieber Jean-Marc, Carlo Schmid hat einmal geschrieben: „Alle politische Wirklichkeit ist nur als menschliche Wirksamkeit zu erklären, zu verstehen und zu rechtfertigen.“ Auch für Dich war und ist Politik nie etwas Abstraktes, Theoretisches. Das gilt für Dein Wirken als Oberbürgermeister von Nantes genauso wie für Deine Zeit an der Spitze der PS-Fraktion und erst recht als Premierminister.

Die Stadt Nantes ist mit Dir als Oberbürgermeister regelrecht aufgeblüht, durch kulturelle und wirtschaftliche Initiativen, die bis heute Früchte tragen. Die Städtepartnerschaft mit Saarbrücken ist Dir ein Herzensanliegen. Bis heute unterstützt Du, wenn es zum Beispiel darum geht, die einzigartige grenzüberschreitende Straßenbahnverbindung zwischen Saarbrücken und Sarreguemines zu erhalten. Das mag nur ein kleines Beispiel sein – zumindest von Paris oder Berlin aus betrachtet mag es klein aussehen. Aber es ist ein Beispiel dafür, dass Politik für Dich nicht abstrakt sein darf, sondern einen Unterschied machen muss. In diesem Fall für tausende Pendler zwischen Deutschland und Frankreich, für die diese Verbindung ein tägliches Stück Europa ist.

Auch als Premierminister hast Du Dich immer als Brückenbauer und Übersetzer zwischen Deutschland und Frankreich begriffen. Dein Fingerspitzengefühl hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass unsere beiden Länder während der Krise in der Eurozone in den entscheidenden Momenten an einem Strang gezogen haben.

Wie mühsam das zeitweilig war, weiß kaum jemand so gut wie Du. In dieser schwierigen Phase hast Du in Berlin, Hamburg und München unermüdlich für die deutsch-französische Zusammenarbeit geworben. Du hast dafür gesorgt, dass Vertrauen erhalten blieb und wuchs. Du hast gegen hartnäckige Klischees gekämpft, gegen das Zerrbild der unsolidarischen Deutschen genauso wie gegen das der reformunwilligen Franzosen. Immer wieder hast Du das Verbindende in den Blick gerückt, in Deutschland genauso wie in Frankreich.



Als Mann von der Atlantikküste bist Du an Wind und Wetter gewöhnt. Du lässt Dich nicht von Deinen politischen Überzeugungen abbringen. Das gilt allemal, wenn es um die deutsch-französische Partnerschaft geht. Als Premierminister hast Du das deutsch-französische Jugendwerk gestärkt, indem Du die größte Budgeterhöhung seit dessen Gründung 1963 durchgesetzt hast. Trotz allen Termindrucks hat jeder deutsche Ministerpräsident bei Dir offene Türen gefunden und durfte sich mit seinen Anliegen verstanden wissen. Nicht zuletzt, weil Du alle diese Gespräche in hervorragendem Deutsch, ohne Dolmetscher und ohne diplomatische Schnörkel, führen konntest.

Lieber Jean-Marc, je enger Europa zusammenwächst, desto wichtiger werden Persönlichkeiten wie Du eine bist: Persönlichkeiten, für die das europäische Projekt und die deutsch-französische Freundschaft kein Kapitel im Geschichtsbuch sind, sondern gelebter Alltag und Zukunftschance. Persönlichkeiten, die den deutsch-französischen Gedanken an die junge Generation weitergeben, weil sie wissen:



Dieser Gedanke ist wichtiger denn je, um die Dinge in Europa voranzubringen. Du erhältst den Carlo-Schmid-Preis in einem Jahr, das sich im Rückblick als ein Schlüsseljahr für Europa erweisen mag. Denn wir werden Antworten finden müssen auf eine Vielzahl drängender Fragen: Was können wir tun für mehr Arbeit und Wachstum in Europa? Wie können wir die Menschen wieder für das europäische Projekt begeistern? Wie machen wir unsere Institutionen und Politiken auf europäischer Ebene zukunftsfest? Und, ganz zentral: Wie verhindern wir angesichts der schwersten außenpolitischen Krise seit Ende des Kalten Kriegs, vor der wir heute in der Ukraine stehen, eine neue Spaltung unseres Kontinents?

Diese Gestaltungsaufgaben werden uns in den nächsten Monaten viel abverlangen, an Tatkraft, an Engagement und an Kreativität. Damit wir sie meistern, muss etwas Entscheidendes hinzukommen: die gemeinsame Einsicht, dass wir die großen europäischen Fragen nur im deutsch-französischen Schulterschluss überzeugend beantworten können.

Lieber Jean-Marc, als Träger des Carlo-Schmid-Preises verkörperst Du diese Einsicht wie wenige. Du stehst in einer Reihe mit Menschen, die Großes für die deutsch-französische Freundschaft und das europäische Projekt geleistet haben. Ich nenne nur Jacques Delors, Hans-Dietrich Genscher oder Helmut Schmidt.

Zu dieser verdienten Auszeichnung gratuliere ich Dir herzlich. Ich hoffe, Du begreifst sie als Ansporn, Dich als Abgeordneter der Assemblée und als Mensch weiterhin als Brückenbauer und Übersetzer zwischen Frankreich und Deutschland einzubringen. Wir setzen fest darauf!

Dr. Nils Schmid, MdL

Vorsitzender des Kuratoriums

SPD-Landesvorsitzender, Minister für Finanzen und Wirtschaft und
stellv. Ministerpräsident des Bundeslandes Baden-Württemberg

Verleihung des Preises

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Ayrault,

zunächst herzlichen Dank an Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier für eine
eindringliche und pointierte Laudatio auf den diesjährigen Preisträger.

Es freut mich außerordentlich, dass wir in diesem Jahr mit unserem Preis einen
Mann ehren können, der in besonderer Weise einen Beitrag zur deutsch-französi-
schen Verständigung geleistet hat.



Einen Mann, in dem Carlo Schmid sich selbst wieder
erkannt hätte.

Ein Mann nach seinem Geschmack.

Ein modernes Spiegelbild seines eigenen Lebens.

Die Parallelen sind zahlreich.

Anfangen bei der Liebe zur anderen Sprache, zum
Nachbarland.

Im kleinen Ort Maulévrier im Westen Frankreichs ent-
deckt ein junger Jean-Marc Ayrault deutsch für sich – ist
fasziniert von der Logik dieser Sprache. Ist, wie er gegen-
über dem Sender Arté (ebenfalls Träger des Carlo-Schmid
Preises) erwähnt, nicht nur vom Klang seines Lieblings-
wortes „Heimat“ angetan, sondern auch seiner vielfältigen
Bedeutung. Er findet Zugang zur Kultur und zur Geschichte

Deutschlands. Versteht, wie wichtig es ist den Nachbarn zu kennen, um gemeinsam mit
ihm etwas zu erreichen.

Die zweite Parallele ist die Passion für die Politik. Für seine Überzeugung einzustehen
und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Auch wenn der heute Geehrte
die politische Karriere weit früher als Carlo Schmid begann: Bereits mit 27 Jahren
Bürgermeister von Saint-Herblain, von 1989 bis 2012 Bürgermeister in Nantes.

Von 1997 bis 2012 Fraktionsvorsitzender der Groupe socialiste in der französischen Nationalversammlung. Schließlich am 15. Mai 2012 die Ernennung zum Premierminister Frankreichs.

Stets stand eine Überzeugung im Vordergrund:

Die Verhältnisse konsequent zu verbessern und zwar für alle Menschen. Dieser sozialdemokratische Anspruch verbindet Preisträger und Namensgeber. Verbindet den – so Präsident François Hollande – „Social-démocrate à l’allemande“ Ayrault mit dem großen deutsch-französischen Sozialdemokraten Schmid. Damit eng verbunden ist die dritte Parallele:

der unermüdliche Einsatz für die Beziehungen unserer beiden Länder.

Das Festhalten an der europäischen Vision –
auch und vor allem in schwierigen Zeiten.

Sicher, die Zeit damals, während
„der schlimmsten Krise des
Kontinents“, war eine andere.

Und die Beziehung unserer
beiden Länder, die europäische
Vision hat eine Entwicklung
genommen, die selbst die Vor-
stellungskraft des jungen Carlo
Schmid gesprengt hätte.

Und doch finden wir uns heute
wieder in unruhigen Zeiten.

Der Glaube an die europäische
Idee wird auf eine harte Probe
gestellt.



Gerade auch von jenen, die nur zu gerne von Europa profitieren, doch nun nicht
bereit sind zu investieren.

Die von einem Herbst zwischen Frankreich und Deutschland sprechen und sich
einen Winter herbeisehnen. Gegensätze beschwören, Gemeinsamkeiten kleinreden.
Diese Kultur des Zweifels ist in Mode. In solchen Zeiten den Mut aufzubringen sich
entgegen zu stellen – das verlangt Kraft, Überzeugung und Entschlossenheit.

Diese Fähigkeit war der Schlüssel zur Aussöhnung unserer Nationen.

Sie ist der Schlüssel für ein stärkeres, ein solidarisches, ein zukunftsfähiges Europa.

„Wir alle irren, wenn wir glauben, wir könnten Europa schaffen, indem wir es halb
schaffen. Wenn Europa werden soll, dann muss man aufs Ganze gehen.“

Diesen Satz von Carlo Schmid – genauso hätte ihn auch Jean-Marc Ayrault gesagt.

Er hat sich um die deutsch-französischen Beziehungen um Europa verdient gemacht.

Nicht nur weil er uns versteht, sondern uns verstehen will.
Er nicht nur glaubt, sondern überzeugt ist.
Und für seine Überzeugungen kämpft.
Nicht nur Europa, sondern mehr Europa.
Kein Nebeneinander der Mitgliedsstaaten, sondern ein Miteinander, ja ein Füreinander.
Keine Notoperation, sondern Kooperation.
Meine Damen und Herren, der diesjährige Stiftungspreis, der mit einem Betrag von 5000 Euro dotiert ist, geht an einen Brückenbauer zwischen unseren Ländern, an einen modernen, an einen engagierten Europäer.
An einen Mann nach dem Geschmack Carlo Schmid.
Ein Spiegelbild seiner selbst.
An: Jean-Marc Ayrault



(v.l.n.r., Dr. Frank-Walter Steinmeier, Bundesaußenminister und Laudator;
Frau Ayrault; Jean-Marc Ayrault, frz. Premierminister a.D. und Preisträger;
Siegmar Mosdorf, Vorsitzender der Carlo-Schmid-Stiftung;
Dr. Nils Schmid, Vorsitzender des Kuratoriums)

Jean-Marc Ayrault

Premierminister a.D. der Französischen Republik

Ansprache des Preisträgers

Sehr geehrter Herr Bundesaußenminister,
lieber Frank-Walter,
sehr geehrte Minister,
sehr geehrte Frau Botschafterin,
sehr geehrter Herr Vorsitzender der
Carlo-Schmid-Stiftung Siegmund Mosdorf,
liebe Freunde,

herzlichen Dank Herr Bundesaußenminister. Für diese bewegenden Worte, lieber Frank-Walter, ein herzliches Dankeschön. Danke auch, dass Sie sich heute die Zeit genommen haben, hier in dieser schönen Residenz zusammenzukommen, in der Frau Botschafterin so freundlich und elegant zu empfangen pflegt. Ich weiß, eine solche Freundschaftsgeste sehr zu schätzen. Nochmals vielen Dank.

Es ist mir eine große Freude und zugleich eine große Ehre an diesem geschichtsträchtigen Ort den Carlo-Schmid-Preis zu empfangen. Unter den Preisträgern waren Persönlichkeiten wie Hans-Dietrich Genscher und Helmut Schmidt, die die deutsche Politik und die jüngere Geschichte Europas entscheidend geprägt haben. Umso mehr fühle ich mich heute geehrt, diesen Preis im schönen Hôtel Beauharnais zu empfangen. Die Residenz ist reich an deutsch-französischer Geschichte und es ist mir, wie auch vielen französischen Persönlichkeiten, stets eine Freude hier eingeladen zu sein.

Der große Historiker Theodor Eschenburg beschreibt Carlo Schmid als einen „realistischen Idealist“ – mir gefällt der Begriff, weil er die Eigenheit politischen Engagements sehr passend beschreibt. Carlo Schmid wurde in Perpignan in eine deutsch-französische Familie geboren. Seine Mutter war Französin, der Vater Deutscher. Letzterer vererbte ihm die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Kultur der Mut-



ter aber vergaß er nicht. Carlo Schmid übersetzte sogar Werke Charles Baudelaires, Paul Valéry's und André Malraux' ins Deutsche. Dass sein politischer Freundeskreis den Parlamentarier und Universitätsprofessor als „deutsch-französischen Sozialdemokraten“ bezeichneten, war kein Zufall. Carlo Schmid hatte zwei Vaterländer und es ist nicht erstaunlich, dass er der Erfinder des in die französische Sprache kaum übersetzbaren Begriffs des „europäischen Nationalbewusstsein“ war. Aus dem biculturellen Hintergrund erwuchs bei Carlo Schmid eine europäische Identität. Dass Willy Brandt ihn als Koordinator für die deutsch-französischen Beziehungen einsetzte, versteht sich von selbst. Zu dieser Zeit hatten es beide Länder schwierig, vor allem Frankreich, welches die Ostpolitik des Nachbarn als Beginn einer Neu-Emanzipierung interpretierte.

Damals wie heute ist die deutsch-französische Beziehung für das Europa-Projekt Ansatzpunkt. In den verschiedenen Ämtern, die ich besetzte, als Vorsitzender meiner Fraktion im Parlament und als Premierminister, habe ich mittels Austausch und Dialog stets darauf geachtet, dass der deutsch-französischen Beziehung der Platz eingeräumt wurde, der ihr zusteht. Das kurz nach meinem Amtsantritt in Matignon angesetzte Treffen mit Kanzlerin Angela Merkel war für mich sehr wichtig. Unsere Gespräche waren reichhaltig und der Empfang außerordentlich herzlich. Das Treffen war für mich sehr bewegend. Deutschland und Frankreich bilden mehr denn je eine Schicksalsgemeinschaft – und das soll keine Floskel sein. Sie beide müssen Antriebskraft sein, auch wenn Euroskepsis und Populismus Tag für Tag wachsen, auch wenn die Wirtschaftskrise noch nicht vollständig überwunden ist, auch wenn das „soziale Europa“ nicht schnell genug kommt, auch wenn an unseren Grenzen die Gefahren der Vergangenheit neu drohen! In einer ungewissen Welt, in der die Karten neu verteilt werden, haben Deutschland und Frankreich eine ganz eigene Verantwortung, für Europa und über dessen Grenzen hinweg. Deutschland und Frankreich müssen Impulse setzen für den Frieden, für Stabilität und Wohlstand, für alle Europäer.

Angeichts der nahenden Europawahlen sollte dies nicht unerwähnt geblieben sein.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen Herr Bundesminister, lieber Frank-Walter, meine Anerkennung dafür aussprechen, dass Sie mit Polen das Weimarer Dreieck neu aufleben lassen haben.

Als Träger dieses Preises fühle ich mich Carlo Schmid und dem Europa-Bewusstsein, das ihm eigen ist, sehr nah. Seit den 1920er Jahren ist er überzeugter Europäer und tritt für eine gemeinsame europäische Verteidigungs- und Sicherheitspolitik ein. Er ist davon überzeugt, dass die Nationalstaaten zur langfristigen Errichtung einer eigenen Kultur- und Bürgergemeinschaft Souveränitätsverluste in Kauf nehmen müssen. Als großer Staatsrechtler kam er zu folgendem Schluss: «Es gehört zu den wesentlichen Merkmalen des Souveränitätsbegriffs, dass ein Staat sich durch Verträge binden kann. Der freiwillige Verzicht auf einzelne Souveränitätsrechte

bedeutet im staatlichen Leben oft eine Verstärkung der Substanz und der Reichweite der Souveränität des Staates selbst». Von 1966 an, setzte er sich für eine europäische Währungsunion ein. Carlo Schmid sah einen solchen Schritt als unabdingbare Voraussetzung für das Fortkommen der wirtschaftlichen und sozialen Integration.

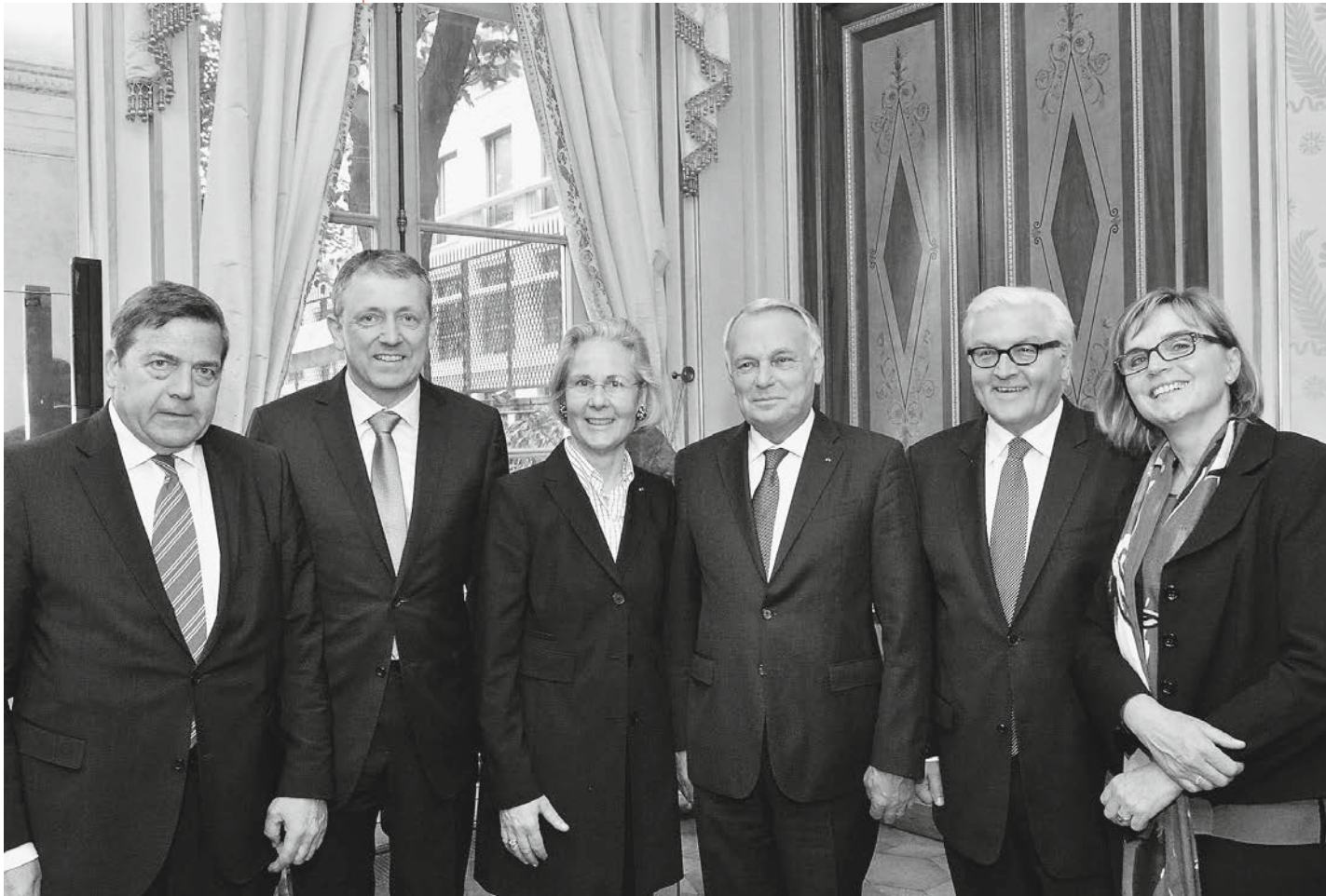
Von ihm stammt der folgende schöne Satz: «Europa ist kein Ersatz für Politik. Europa besteht nicht, um sich dahinter zu verstecken. Europa setzt den Mut voraus, politische Entscheidungen zu fällen». Für Carlo Schmid war von Anfang an Europa ein politisches Projekt, das demokratische Wurzeln benötigte. Bei dieser Vorstellung blickte auch der Staatsrechtler durch, der zu den sogenannten Verfassungsvätern gehört, also zu denjenigen, die das deutsche Grundgesetz mitbegründet haben. In das Grundgesetz sind – wie man weiß – viele Dinge hin-

eingebraucht worden, die seiner Weltanschauung entsprachen, vor allem der schöne erste Artikel: «Die Würde des Menschen ist unantastbar». Von ihm stammt auch der Artikel 19, ein wesentlicher Artikel, wonach jeder das Recht hat, wenn er glaubt, von der öffentlichen Gewalt in seinen Rechten verletzt worden zu sein, ein unabhängiges Gericht anzurufen. Er war immer Verteidiger eines Rechtsstaates. Und einen Rechtsstaat verteidigt man am besten, indem eine Verfassung der Sicherung der demokratischen Werte dient. Er hatte die Lehren aus der Vergangenheit gezogen. Um seine Vorstellungen durchzusetzen, hat er es gewagt, sich manchmal mit so starken Persönlichkeiten wie Adenauer oder Schumacher auseinanderzusetzen. Das hat ihm Respekt eingebracht. Sein Name ist also auch und vor allem an den demokratischen Neuaufbau der Bundesrepublik gebunden. Und bis heute noch prägt sein Geist die deutsche Demokratie.

Ich möchte es noch mal wiederholen: den Carlo-Schmid-Preis heute zu empfangen, ist für mich eine große Ehre. Es ermutigt mich, weiterhin mit aller Kraft an Europa und an den deutsch-französischen Beziehungen zu arbeiten.



Impressionen von der Preisverleihung



Der Vorstand der Stiftung mit dem Preisträger und Laudator
(v.l.n.r. Siegmund Mosdorf, Vorsitzender der Carlo-Schmid-Stiftung;
Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim und Mitglied im Kuratorium;
Dr. Susanne Marianne Wasum-Rainer, Botschafterin;
Jean-Marc Ayrault, Preisträger und frz. Premierminister a.D.;
Dr. Frank-Walter Steinmeier, Laudator, Bundesaußenminister;
Anni Betz, Mitglied im Vorstand der Stiftung)

Impressionen von der Preisverleihung



(v.l.n.r., Helmut Zilligen, Mitglied im Vorstand der Stiftung;
Siegmar Mosdorf, Vorsitzender der Stiftung,
Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim und Mitglied im Kuratorium;
Jean-Marc Ayrault, Preisträger und frz. Premierminister a.D.;
Dr. Frank-Walter Steinmeier, Laudator, Bundesaußenminister;
Anni Betz, Mitglied im Vorstand der Stiftung)

Impressionen von der Preisverleihung



Ankunft in der Residenz der Deutschen Botschaft in Paris



Impressionen von der Preisverleihung



Zwei Mitglieder des Vorstandes stoßen auf eine gelungene Preisverleihung an.
(Die Ehepaare Betz/Klopfer und Zilligen)



„Welch ein Gedicht – Französische Macarons“

Impressionen von der Preisverleihung



Der diesjährige Preisträger Jean-Marc Ayrault im Gespräch mit dem letzten Preisträger Prof. Dr. Werner Spies und dem Vorsitzenden der Stiftung Siegmund Mosdorf



Carlo-Schmid-Stipendiaten, die gerade eine Praxisstation bei der OECD machen, mit dem Premierminister a.D. und dem Bundesaußenminister.

Impressionen von der Preisverleihung



„Au revoir“

Carlo-Schmid-Preis an Jean-Marc Ayrault im Spiegel der Presse:

Überregional:

Handelsblatt, 15.05.14,

S.54: Doppelte Premiere in Paris

Regional:

Esslinger Zeitung, 15.05.2014,

S.4: Ayrault erhält den Carlo-Schmid-Preis

Mannheimer Morgen, 15.05.2014,

S.5: Carlo-Schmid-Preis: Ex-Premier ausgezeichnet

Stuttgarter Nachrichten – Kreisausgabe, 15.05.2014,

S.3: Europa als Projekt der Zukunft

Stuttgarter Nachrichten – Kreisausgabe, 15.05.2014,

S.3: Info, Carlo-Schmid-Preis

Südhessen Morgen, 15.05.2014,

S.5: Carlo-Schmid-Preis: Ex-Premier ausgezeichnet

Online:

Mannheimer Morgen.de, 15.05.2014:

CARLO-SCHMID-PREIS: Ex-Premier ausgezeichnet

Stuttgarter Nachrichten.de, 15.05.14:

Europa als Projekt der Zukunft

Die Welt.de, 14.05.2014:

„Sehr rührend, sehr bewegend, beeindruckend“

FAZ.net, 14.05.2014:

Steinmeier in Paris – „Jetzt ist jeder Tag entscheidend“

Ad-hoc-news.de, 14.05.14:

„Rede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier“

Zeitungsverlag Waiblingen.de und in Stuttgarter Nachrichten.de, 13.05.2014:

Carlo-Schmid-Stiftung – „Vielfalt Europas ist die Chance“

Frz. Presse

15.05.2014 – Bulletin Quotidien:

L'ancien Premier ministre Jean-Marc AYRAULT, germanophone et germanophile, a...

14.05.2014 – AFP:

Ayrault reçoit une haute distinction allemande en présence de Steinmeier

14.05.2014 – AFP:

Le ministre des Affaires étrangères allemand Steinmeier au conseil des ministres français

11.05.2014 – Presse Océan:

Jean-Marc Ayrault

Carlo-Schmid-Preis

1987 gegründet, erinnert die Carlo-Schmid-Stiftung mit Sitz in Stuttgart an das Leben und Wirken des SPD-Politikers Carlo Schmid (1896-1976). Vorsitzender der Stiftung ist Siegmund Mosdorf.

1989 wird - an Klaus von Bismarck - erstmals der Carlo-Schmid-Preis vergeben. Er gilt 'Personen, Gruppen oder

Organisationen, die durch ihr Lebenswerk oder Publikationen, Aktionen oder Handlungen einen Beitrag zur Erhaltung oder Weiterentwicklung des demokratischen Rechtsstaats sowie zur europäischen Verständigung im Sinne der liberal-humanistischen Tradition Carlo Schmid geleistet haben'.

Preisträger waren unter anderen Daniel

Goeudevert (1993), Jacques Delors (1996), Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt (1998) der Fernsehender Arte (2001) und der Kunstvermittler Werner Spies (2010).

www.carlo-schmid-stiftung

PMG Presse-Monitor GmbH

Europa als Projekt der Zukunft

In der Deutschen Residenz in Paris hat der französische Ex-Premierminister Jean-Marc Ayrault den 12. Carlo-Schmid-Preis erhalten

VON NIKOLAI B. FORSTBAUER

PARIS Das Palais Beaurhains in Paris, 1714 gebaut, ist seit mehr als 300 Jahren Spiegel der wechselnden deutsch-französischen Beziehungen. Auch dies macht den Stadtpalast im siebten Arrondissement am linken Seine-Ufer der französischen Hauptstadt zur Idealbühne für eine Feiertunde für Jean-Marc Ayrault, bis Frühjahr dieses Jahres Premierminister Frankreichs.

Gerade so, als sei Ayrault, der nach der Niederlage der Sozialisten bei den Kommunalwahlen zurückgegriffen war, noch im Amt, versammelt sich in der Residenz der deutschen Botschafter (die Botschaft selbst ist im achten Arrondissement), das halbe Kabinett, stützt Siegmund Mosdorf. Der frühere Faslinger SPD-Bundestagsabgeordnete und parlamentarische Staatssekretär im Bundeskanzleramt ist Vorsitzender der Carlo-Schmid-Stiftung mit Sitz in Stuttgart. Zum 12. Mal vergibt die Stiftung den Carlo-Schmid-Preis - in Gedanken an den in Perpignan geborenen SPD-Politiker und „großen Europäer“ (Mosdorf) Carlo Schmid (1896-1976).

Die starke Präsenz des reformierten Kabinetts von Staatspräsident François Hollande? Offenbar weiß man in der Regierung

Hollande sehr genau, welches Gewicht man mit Jean-Marc Ayrault verloren hat.

Nach seinem Sieg bei den französischen Präsidentschaftswahlen am 6. Mai 2012 hat der Sozialist Hollande nicht die Parteifunktion Martine Aubry, sondern den damaligen Fraktionschef Jean-Marc Ayrault zum Premierminister gemacht. Ein Zeichen seinerzeit für eine eher technokratische Regierung - und als eine starke Geste gegenüber Deutschland gewertet.

Jean-Marc Ayrault ist studierter Germanist, der noch während seines ersten politischen Amtes als Bürgermeister von Saint-Herblain im Département Loire-Atlantique als Deutschlehrer arbeitete. Die besondere deutsch-französische Freundschaft lebendig zu halten - dies bleibt auch mit der Wahl in die französische Nationalversammlung 1986 das Anliegen von Ayrault - als Bürgermeister von Nantes ebenso wie als Vorsitzender der deutsch-französischen Parlamentariergruppe in der Assemblée Nationale.

Wer, wenn nicht Ayrault, wird denn auch würdevoll 2013 den mit 5000 Euro dotierten, hoch angesehenen Carlo-Schmid-Preis zu erhalten? Siegmund Mosdorf, heute Partner der international tätigen Unternehmensberatung CVC AG, saß im Januar 2013 unserer Zeitung: „Jean-Marc Ayrault ist ein, heraus-

ragender Botschafter des europäischen Gedankens“. Im Mannheimer Schluss soll die Preisübergabe gefeiert werden - mit dem seither Ex-Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) als Laudator.

Knappe ein Jahr später haben sich die Vorzeichen der aus Termingründen wiederholt



„Um Europa muss man ringen - auch gegen Widerstände“

Jean-Marc Ayrault
Carlo-Schmid-Preisträger

verschobenen Ehrung geändert. Frank-Walter Steinmeier spricht - nun wieder als Bundesaußenminister. Und er verweist auf die allzu gern schon wieder aus dem Blickfeld geratende Euro-Rettung in den Jahren 2012 und 2013. „Du hast“, rief Steinmeier Ayrault, „dafür gesorgt, dass Vertrauen erhalten blieb und wirks. Du hast gegen hartnäckige Klischees gekämpft, gegen das Zerrbild der unsolidarischen Deutschen gewarnt wie gegen das der reformunwilligen Franzosen. Immer wieder hast du das Verbindende in den Blick gerückt. In Deutschland genauso

wie in Frankreich.“ Wichtige Fragen seien nun zu stellen, so Steinmeier weiter. „Was können wir tun für mehr Arbeit und Wachstum in Europa? Wie können wir die Menschen begreifen? Und, ganz zentral: Wie verhindern wir angesichts der schwersten außenpolitischen Krise seit Ende des Kalten Kriegs vor der wir heute in der Ukraine stehen, eine neue Spaltung unseres Kontinents?“

Dann richtet sich der Bundesaußenminister wieder an den Carlo-Schmid-Preisträger. „Ich hoffe“, sagt Steinmeier, „du begreifst diese Fragen als Ansporn, dich als Abgeordneter der Assemblée und als Mensch weiter als Brückenbauer und Übersetzer zwischen Frankreich und Deutschland einzubringen.“

In seinem Dank nimmt Jean-Marc Ayrault diesen Faden gerne auf. Wichtiger aber scheint seine politische Botschaft. Dass nämlich um das Projekt Europa weiter gerungen werden müsse. Auch gegen Widerstände - ob in den jeweiligen Staaten selbst oder grenzüberschreitend. Da applaudieren wohl nicht nur die Gäste im Palais Beaurhains, darunter auch Baden-Württemberg Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid (SPD).

Info

Carlo-Schmid-Preis

- 1987 gegründet, erinnert die Carlo-Schmid-Stiftung mit Sitz in Stuttgart an das Leben und Wirken des SPD-Politikers Carlo Schmid (1896-1976). Vorsitzender der Stiftung ist Siegmund Mosdorf.
- 1989 wird - an Klaus von Bismarck - erstmals der Carlo-Schmid-Preis vergeben. Er gilt „Personen, Gruppen oder Organisationen, die durch ihr Lebenswerk oder Publikationen, Aktionen oder Handlungen einen Beitrag zur Erhaltung oder Weiterentwicklung des demokratischen Rechtsstaats sowie zur europäischen Verständigung im Sinne der liberal-humanistischen Tradition Carlo Schmid geleistet haben“.
- Preisträger waren unter anderen Daniel Goeudevert (1993), Jacques Delors (1996), Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt (1998) der Fernsehender Arte (2001) und der Kunstvermittler Werner Spies (2010).
- www.carlo-schmid-stiftung

Klischees gekämpft, gegen das Zerrbild der unsolidarischen Deutschen genauso wie gegen das der reformunwilligen Franzosen. Immer wieder hast du das Verbindende in den Blick gerückt, in Deutschland genauso wie in Frankreich. Wichtige Fragen seien nun zu stellen, so für mehr Arbeit und Wachstum in Europa? Wie können wir die Menschen begreifen? Und, ganz zentral: Wie verhindern wir angesichts der schwersten

außenpolitischen Krise seit Ende des Kalten Kriegs, vor der wir heute in der Ukraine stehen, eine neue Spaltung unseres Kontinents?“

Dann richtet sich der Bundesaußenminister wieder an den Carlo-Schmid-Preisträger. „Ich hoffe“, sagt Steinmeier, „du begreifst diese Fragen als Ansporn, dich als Abgeordneter der Assemblée und als Mensch weiter als Brückenbauer und Übersetzer zwischen Frankreich und Deutschland einzubringen.“

In seinem Dank nimmt Jean-Marc

Ayrault diesen Faden gerne auf. Wichtiger aber scheint seine politische Botschaft. Dass nämlich um das Projekt Europa weiter gerungen werden müsse. Auch gegen Widerstände - ob in den jeweiligen Staaten selbst oder grenzüberschreitend. Da applaudieren wohl nicht nur die Gäste im Palais Beaurhains, darunter auch Baden-Württemberg Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid (SPD).

Abbildung:

Von links: Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier, Brigitte Terrien (die Frau von Ayrault), Preisträger Jean-Marc Ayrault, Siegmund Mosdorf und Foto: Carlo-Schmid-Stiftung

PMG Presse-Monitor GmbH

Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger der Carlo-Schmid-Stiftung

1989	Klaus von Bismarck
1991	Dr. Manfred Stolpe
1993	Daniel Goeudevert
1995	Lilli Gruber
1996	Jacques Delors
1998	Helmut Schmidt
2001	ARTE
2004	Deutsch-Polnisches und Deutsch-Französisches Hilfswerk
2006	Robert-Bosch-Stiftung und Hertie Stiftung
2008	Hans-Dietrich Genscher
2010	Prof. Dr. Werner Spies
2014	Jean-Marc Ayrault

Sehr geehrte Freunde und Förderer,

unsere Stiftung erinnert an das Lebenswerk von Carlo Schmid und finanziert ihre Arbeit aus Spenden. Diese sind steuerbegünstigt.

Ihre Hilfe wird dankbar begrüßt!

Sie helfen uns, die Aktivitäten der Stiftung auszubauen.

Bankverbindung: BW-Bank (IBAN)

BLZ 600 501 01

Konto 7 449 903 314

IBAN DE95600501017449903314

BIC SOLADEST600

Carlo Schmid – Leben und Beruf

Carlo Schmid (als **Karl Johann Martin Heinrich Schmid** * 3. Dezember 1896 in Perpignan/Frankreich; † 11. Dezember 1979 in Bad Honnef) war ein deutscher Politiker (SPD) und renommierter Staatsrechtler.

Leben und Beruf

Die frühen Jahre

Carlo Schmid wurde 1896 in Perpignan (Südfrankreich) geboren. Sein aus Württemberg stammender Vater Joseph Schmid arbeitet dort als Privatgelehrter und als Dozent an der Universität Toulouse, die Mutter Anna Erra war Französin. Seine Kindheit verbrachte Schmid in Weil der Stadt, wohin die Familie ein Jahr nach seiner Geburt übersiedelte. Dort war sein Vater fünf Jahre lang Schulleiter und Lehrer der Realschule. 1908 zog die Familie nach Stuttgart um, wo Schmid das humanistische Karls-Gymnasium besuchte und im Frühjahr 1914 das Abitur ablegte. Er nahm von 1914 bis 1918 als Soldat am Ersten Weltkrieg teil, wo er u. a. bei Verdun kämpfte. Danach absolvierte er ab 1919 ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Eberhard Karls Universität Tübingen, das er 1921 mit dem ersten und 1924 mit dem zweiten juristischen Staatsexamen beendete. 1923 erfolgte mit der Arbeit „Die Rechtsnatur der Betriebsvertretungen nach dem Betriebsrätegesetz“ seine Promotion zum Dr. jur.

Er ließ sich zunächst als Rechtsanwalt in Reutlingen nieder, trat aber schon 1925 als Gerichtsassessor in den Justizdienst des Landes Württemberg ein. Von 1927 bis 1931 war er als Richter am Amtsgericht und später als Landgerichtsrat in Tübingen tätig.

Von 1927 bis 1928 war er für eine Tätigkeit als Referent am Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin beurlaubt. 1929 erfolgte seine Habilitation mit einer Arbeit über die Rechtsprechung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes an der Eberhard Karls Universität Tübingen, wo er seit 1930 als Privatdozent tätig war. 1931 und 1932 übernahm er die Leitung des Lagers vom Freiwilligen Arbeitsdienst.

Während des Nationalsozialismus

Nach der Machtübernahme durch die NSDAP gründete er mit Kollegen und Studierenden in Münsingen einen Freiwilligen-Arbeitsdienst, in welchem arbeitslose Jugendliche zusammen mit Studenten in einem Steinbruch arbeiteten. Hintergrund war die Hoffnung Schmidts, durch persönlichen Einsatz die Jugendlichen nicht der radikalen Massenbewegung im Nationalsozialismus zu überlassen.

1933 erhielt Schmid Personalakte auf Grund seiner Tätigkeiten einen Sperrvermerk. Um einer Entlassung zu entgehen, trat er dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen bei. Öffentlich bezeichnete er dennoch den Nationalsozialismus als Philosophie von Viehzüchtern, angewandt am verkehrten Objekt. Nur durch Unterstützung eines NS-Studentenführers konnten schwerwiegende Konsequenzen verhindert werden. 1940 wurde er zur Wehrmacht einberufen und war bis 1944 als juristischer Berater der Oberfeldkommandantur in Lille/Frankreich zugeteilt, wo er sich vielfach für die Bevölkerung einsetzte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach Kriegsende bildete Schmid einen Arbeitsstab und war an der Wiedereröffnung der Eberhard Karls Universität Tübingen maßgeblich beteiligt. Sein Verdienst war die Berufung von z. B. Romano Guardini, Wilhelm Weischedel, Eduard Spranger, Alfred Kühn oder Adolf Butenandt an die Universität, die ihm außerdem eine nicht willkürlich vorgenommene Entnazifizierung verdankt.

Zur Zeit der französischen Besatzung, im Oktober 1945, trat Schmid an die Spitze der provisorischen Regierung, des „Staatssekretariats für das französisch besetzte Gebiet Württembergs und Hohenzollerns“.

In den Jahren 1946 bis 1953 wirkte er als Professor für Öffentliches Recht in Tübingen und wurde nach einer für die Sozialdemokratische Partei verlorenen Wahl 1947 Stellvertretender Staatspräsident und Justizminister von Württemberg-Hohenzollern. Diese Ämter übte er bis 1950 aus.

1949 gründete Schmid, unter Mithilfe von Theodor Eschenburg, gemeinsam mit Heinrich Hartmann und Henri Humblot den Internationalen Bund (IB), der nach dem Vorbild des Freiwilligen Arbeitskreises Jugendlichen eine Chance zur Weiterbildung ermöglichen soll.

1953 folgte er dem Ruf der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main auf den Lehrstuhl für Politische Wissenschaften.

Daneben betätigte sich Schmid als Übersetzer der Werke von Machiavelli, Baudelaire und Malraux. Sein Nachlass wird im Archiv der sozialen Demokratie verwaltet.

Partei

Nach dem Krieg wurde Schmid Mitglied der SPD. Von 1946 bis 1952 war er SPD-Landesvorsitzender in Württemberg-Hohenzollern. Von 1947 bis 1970 war er Mitglied im SPD-Parteivorstand. Von 1958 bis 1970 gehörte er außerdem dem Präsidium der SPD an und war maßgeblich an der Ausarbeitung des Godesberger Programms beteiligt. Innerhalb der SPD gehörte er zu den Verfechtern des Mehrheitswahlrechts.

Schmid gehörte mit Fritz Erler, Herbert Wehner und Willy Brandt zum sogenannten Frühstückskartell der SPD, das sich bis 1958 mit seinen Vorstellungen einer Parteireform durchsetzte.

1961 und 1965 gehörte Schmid zur Regierungsmannschaft von Willy Brandt für den Fall eines Regierungswechsels. Er war jeweils als Außenminister vorgesehen.

Abgeordneter

1947 wurde Schmid in den Landtag von Württemberg-Hohenzollern gewählt, dem er bis zur Eingliederung des Landes nach Baden-Württemberg am 17. Mai 1952 angehörte.

Bereits im August 1948 wirkte Carlo Schmid in der Herrenchiemsee-Verfassungskonferenz, die das spätere Grundgesetz in die Wege leitete, sehr maßgeblich mit. Von 1948 bis 1949 war er Mitglied des Parlamentarischen Rates und hier Vorsitzender der SPD-Fraktion und des verfassungspolitisch ausschlaggebenden Hauptausschusses sowie des Ausschusses für das Besatzungsstatut. Schmid trat im Parlamentarischen Rat unter anderem am 8. September 1948 durch eine Grundsatzrede und das auf seine Initiative ins Grundgesetz übernommene konstruktive Misstrauensvotum hervor.

Von 1949 bis 1972 war er Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 1949 bis 1966 sowie von 1969 bis 1972 war Schmid Vizepräsident des Deutschen Bundestages und von 1949 bis 1953 sowie von 1957 bis 1965 gleichzeitig Stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion. 1949 bis 1953 war Schmid Vorsitzender des Bundestagsausschusses für das Besatzungsstatut und Auswärtige Angelegenheiten, 1953 bis 1956 und 1957 bis 1966 Stellvertretender Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses. 1955 trug er in dieser Funktion als Mitglied der Verhandlungskommission unter Konrad Adenauer sehr zum Gelingen der deutsch-sowjetrussischen Verhandlungen in Moskau bei, aus denen die Aufnahme diplomatischer Beziehungen der Bundesrepublik mit der Sowjetunion und die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen resultierten.

Schmid vertrat während seiner gesamten Zugehörigkeit zum Deutschen Bundestag als direkt gewählter Abgeordneter den Wahlkreis Mannheim I. Vom 12. Oktober 1959 bis 1961 war er Vorsitzender der Unterkommission „Haushalt“ des Bundestagspräsidiums. In seiner letzten Wahlperiode war er nach William Borm (FDP) der zweitälteste Abgeordnete des Bundestages.

1959 gehörte er mit Josef Arndgen (CDU), Walther Kühn (FDP) und Ludwig Schneider (DP) nach dem Unfalltod des Abgeordneten Josef Gockeln (dessen Hinterbliebene zu Sozialfällen wurden) zu den Initiatoren einer Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung für Abgeordnete.

Schmid, der sich besonders für die deutsch-französische Aussöhnung einsetzte, gehörte von 1950 bis 1960 sowie von 1969 bis 1973 der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg an. Von 1963 bis 1966 war er Präsident der Versammlung der Westeuropäischen Union in Paris, nachdem er zuvor bereits seit 1956 deren Stellvertretender Präsident gewesen war.

Öffentliche Ämter

1945 wurde er von der französischen Militärverwaltung zum Präsidenten des Staatssekretariats für die Französische Besatzungszone ernannt. Gleichzeitig übernahm er das Amt des Landesdirektors für das Unterrichtswesen und die kulturellen Angelegenheiten in der von der französischen Militärregierung eingesetzten Landesverwal-

tung. Bis zu den Landtagswahlen 1947 war Carlo Schmid Präsident der provisorischen Regierung von Württemberg-Hohenzollern. Danach war er von 1947 bis zum 1. Mai 1950 Justizminister und Stellvertretender Staatspräsident in der von Lorenz Bock (CDU) bzw. dessen Nachfolger Gebhard Müller geführten Staatsregierung des Landes Württemberg-Hohenzollern. Er vertrat Württemberg-Hohenzollern beim Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee.

Bei der Wahl des deutschen Bundespräsidenten 1959 unterlag er als Kandidat der SPD dem bisherigen Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Heinrich Lübke (CDU) im zweiten Wahlgang.

Am 1. Dezember 1966 wurde er als Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates und der Länder in die von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger geführte Bundesregierung der Großen Koalition berufen und war in dieser Eigenschaft Vertreter des Kabinetts im Bundesrat. Nach der Bundestagswahl 1969 schied Schmid am 21. Oktober 1969 aus der Bundesregierung aus.

Von 1969 bis zu seinem Tode war er Koordinator für die deutsch-französischen Beziehungen.

Impressum

Herausgeber: Carlo-Schmid-Stiftung
Wilhelmsplatz 10, 70182 Stuttgart

Geschäftsführung: Anni Betz

Assistent: Patrick Suterek

Telefon (0711) 61936-25 oder -50

Fax (0711)61936-20

Internet www.carlo-schmid-stiftung.de

eMail: info@carlo-schmid-stiftung.de

Stiftungsvorstand

Vorsitzender: Siegmars Mosdorf

Mitglieder: Anni Betz ,
Rosa Grünstein MdL, Helmut Zilligen

Stiftungskuratorium:

Vorsitzender: Dr. Nils Schmid MdL

Mitglieder: Prof. Klaus von Beyme,
Prof. Dr. Wolfgang Böckenförde,
Dr. Rolf Böhme,
Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin,
Dr. Peter Kurz, Edzard Reuter,
Wolfgang Thierse, Dr. Ulrich Weidner,
Dr. Monika Wulf-Mathies

Foto: Frédéric Brunet Photographie

Satz + Druck: optiplan GmbH
Kopie + Medientechnik, Stuttgart
Juli 2014

